π n
3048

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-16339-p0001-6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-16339-p0002-1

A. 723. Qu. 2, 22

II M 3048

Leben/ Thaten und Tod
Henrich des Leuen
Der Sachsen und Bajern mächtigsten
Herzogen

Oder

Eine kurze Vorstellung der Handlungen dieses mächtigen Prinzen dessen Ankunft/ Glük/ Thaten/ Macht/ und der Ihm zugestossene Unfall/ dessen Wiederaussöhnung und Wachsthum auch endliches Absterben

Wobey kürzlich der Sachsen und Bajern Ursprung und erste Begebenheiten erzählet/ und verschiedener Zeit- und Geschichtschreiber Irthum bemerket und widerleget wird

Von

JOACHIMO Meiern Professore P. des Churfürstl. Br. Lüneb. Gymnasii zu Göttingen.

GOTTINGEN/
Drukts Josquinus Wopken/ Anno 1694.

25

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-16339-p0004-2

Herzog Henrichen des Leuen Leben/ Thaten und Todt.

Die Erste Eintheilung.

Von denen Sachsen und Baiern insgemein.

1. Uhrsprung der Sachsen und woher Sie den Namen haben.
2. Uhrsprung des Namens Holstein und Elsaß.
3. Der Sachsen erstes Land und Wohnung.
4. Ihr erster Wachsthum durch Meerräuberey.
5. *Tacitus* gedenket ihrer unter dem Namen der Fosen.
6. Ihr Wachsthum zu Lande. Haben der Hertha Götzendienst gehabt.
7. Geben in Westphalen bewohnen und theilen solches.
8. Ferner in Engelland denen Brittannen wider die Picten zu helffen.
9. Führen die erschrecklichsten Kriege mit denen Franken. Niederländer/ Flamans und Brabänder Von Ihnen entsprossen.
10. *Carolus M.* führet Sie in Siebenbürgen und zerstreuet Sie.
11. Erlangen endlich den Kaiserlichen Thron.
12. Hermann Billings Sohn bekömt das Borealische Sachsen.
13. Von der Baiern Ankunft / und zwar erstlich von denen alten *Bojen* oder *Bojis*.
14. Besitzen Bojenheim oder Böhmen. des vielfältigen Namens Meier wird beyläuffig erwehnet.
15. Bojen seynd nicht alle aus Bojenheim von denen Markmannen vertrieben/ auch nicht alle von diesen unters Joch gebracht: Wider *Cluverium* und *Velserum*.
16. Der Königliche Stam nebst einem Theil der Bojen lassen sich in Vindelicien nieder / von denen die heutigen Bajern kommen.
17. Das Geschlecht der Welpen sehr mächtig in Baiern. Wie *Henricus Leo* zugleich aus Baiern und Sachsen stamme.

§. I.

ES haben einige nicht von gar geringem Ruhm auch noch zu unsern Zeiten den Uhrsprung der Sachsen aus verführten Wahn von denen Sacis einem Volk in **Asien** herleiten wollen/ deren Irthum billig Cluver. lib. I. Cap. 3. Germ. antiqu. verlachet: Andere von denen Macedoniern/ die wie M. Theod. Engelhusius in Chron. p. 54. & 55. nebst noch vielen mehren träumet/ Alexander M. bey dem **Caspischen** Gebirge zur Besazung hinterlassen/ und nach seinem Tode mit 300. Schiffen sich aufs Caspische Meer begeben/ von welchen nach langem herüm irren 18. in **Preussen**/ 12. in der Gegend der Insel **Rügen**/ andere 24. auf der **Elbe** herauf kommen und gelandet/ sich auch nachgehends daselbst gesezet/ und vom Saxo Marpesiæ, bey welchem sie an dem **Caspischen Meer** zuerst gewohnet/ sich **Sassen** oder **Sachsen** genennet hätten. Welcher Verständiger lachet aber dieser und anderer dergleichen Fabeln nicht/ wenn Er siehet/ daß sie billig- und vernünftiger Ihren Namen von dem alten Wort **Sassen**/ welches so viel als einen Einwohner bedeutet/ wie das anjezo noch genugsam bekante Wort **Landsasse** ausweiset/ führen/ weil sie gleichsam die rechten **Sassen** oder Besizer des vesten Landes an der **Cimbrischen See** anfänglich waren.

§. 2. Von Ihnen führet das Fürstenthum **Holsten** oder **Holsatien** noch biß auff den heutigen Tag den Namen/ und bedeutet so viel als **Oltsassen**/ weil dieses gleichsam die **Sachsen** waren/ die an Ihrem alten Ort und in Ihr erstes Vaterland der **Sassen** oder **Sachsen** geblieben/ da hingegen andere sich weiter in Teutschland ausgebreitet und neue Provinzen eingenommen hatten/ wie solches der Curieuse Flensburger Joh. Mollerus part. I. Cap. 3. §. 3 Isagog. ad Histor. Chersonel. Cimbricæ sehr wol angemerket/ auch in folgenden mit mehren von uns sol erwiesen werden. Ein gleiches bezeuget die Benennung der **Elsassen** oder **Alsatier**/ deren Name so wenig von denen Asiatischen Sacis herzuleiten/ als warhafftig Er die **Sassen an der Ill** bedeutet/ da denn aus **Illsassen** nachgehends **Alsassen** und endlich **Elsassen** oder **Elsaß** geworden/ entweder weil oberwehnter Fluß vorzeiten die All oder Ell geheissen/ oder dieser Name von denen unerfahrnen Mönchen oder ausländischen

Schrib-

Schribenten verendert worden/bey denen der gleichen Mutatio Vocalium sich gar leicht begeben kan.

§. 3. Der **Sachsen** Herschaft und Land war anfänglich klein/ und weil sie vormals den Strich Landes bewohneten/ wie oberwehnter Cluv. lib. 3. Cap. 21. mit vortreflichen Beweißthümern ausführet/ welcher uns anizo unter dem Namen der Herzogthümer **Holstein** und **Schleswig**/woselbst die **Angel Sachsen** gewonet/bekant/werdē sie von denen ersten Lateinischen Schribenten mit unter dem Namen der **Cimbren** oder **Teutonen**/ deren Schuz-und Bundesverwandten Sie ohne zweifel damals gewesen/ und den berühmten Zug in Italien zu des C. Marii Zeiten mit verrichtet haben/ eingeschlossen. Zu dieser Zeit/sage Ich/ waren Ihre Grenzen klein: Nachdem aber die **Cimbren** durch die Niederlage zu oberwehnter Zeit gewaltig geschwächet/ haben die **Sachsen** angefangen mit der Zeit an Macht und Vermögen zuzunehmen.

§. 4. Ihr erster Zuwachs entstund ihnen durch die Meerräuberey/ durch welche Sie so berühmt wurden/ daß sie ganze Länder überschwemmeten/ und die Römer selbst in Furchten sezten: daher Sidonius sehr artig von Ihnen saget:

Quot remiges videris Saxones, totidem te cernere putes Archipiratas.

Ita simul omnes imperant, parent, docent, discunt latrocinari. Hostis est omni hoste truculentior. Improvidus aggreditur, providus elabitur.

Wie solches obbesagter Sidonius noch weiter lib. 8. Ep. 6. ad Nammatium außführet.

§. 5. Tacitus gedenket Ihrer zuerst insonderheit unter dem Namen der **Fosen**: Weil aber kein Auctor weder vor noch nach der Zeit von denen **Fosen** etwaß ferner wissen wil/ vermeinet vorgedachter Cluverius es sey dieses Wort aus einem Irthum entweder derer librariorum entstanden/ oder durch der Zeiten Unbilligkeit also ausgetilget worden/ daß die Unwissenheit die **Fosen** an der **Sachsen** Stelle eingeschoben/ insonderheit/ da sie hernach Ptolomæus mit ihrem rechten Namen nennet/ und ihnen den Strich Landes zueignet/ welchen die Fosi bey dem Tacito haben.

§ 6. Wie also der Sachsen Macht durch die Meerräuberey emporkommen/ haben sie auch angefangen dieselbe zu Lande auszubreiten/ als

so/daß sie nicht allein die am Ausfluß der Elbe liegende Insulen **Strand/ Busen** und **Heilige Land** bewohnet/ und in der lezten den berühmten Gözendienst der **Hertha**/wie Trog. **Arnkiel im Cimbr. Heyden Religion** Cap. 12. §. 4. wider den Cluver. lib. 1. Antiqv. Germ. Cap. 27. der die Insul **Rügen** dieser falschen Göttinn besonderem Dienst zueignet/ meiner Meinung nach gründlich erweiset/ innen gehabt: Sondern auch ferner über die Elbe gerükket/ sich biß an die **Cherusken** ausgebreitet/ und seynd deren Bundesverwandten wider die **Chatten** gewesen. Zwar haben sie durch dieser siegreiche Waffen mit jenen damals eine zimliche Niederlage erlitten/ wie Tacitus de mor. Germ. meldet; doch war selbige so groß nicht/ daß sie sich nicht bald wieder erholet/ und endlich gar denen **Römern/ Franken/ Galliern**/ und **Britannen** erschreklich geworden.

§. 7. Im dritten Seculo nach Christi Geburt gingen sie in dasjenige Land so nachgehends von ihnen **Engern** und **Westphalen** genennet worden: Und weil einige von Ihnen/ wie oben erwehnet/ den Namen **Angel** oder **Engel-Sachsen** von ihrem Heerführer **Engel** oder **Angel** angenommen/ theileten sie solches in **Engeln** oder **Engern/ Ost-und Westphalen**/ welche leztern den Namen von dem springenden Roß als der Sachsen Wapen/ so von Ihnen ein Fale genennet ward/ wie noch anizo denen jungen Pferden im Lande Lüneburg geschicht/ bekommen.

§. 8. Sie vermehreten sich aber auch alhier so sehr/daß Ihnen dieses Land gleichfals zu enge ward/ und mit Freuden auf der **Britannen** Einladung in ihre Insul unter denen Herzogen **Hengst** und **Horst**/ im Jahr Christi 449. übergingen/ dem Britannischen Könige **Vortiger** wider die **Picten** beyzustehen/ wie davon unter vielen andern Galfredus Monum. lib. 6. Hist. Brit. Cap. 10. zu lesen. Nach dem die **Picten** vertrieben/ gefiel Ihnen dieses Land so wol/ daß sie nicht wieder herauszubringen/ ja endlich gar die alten Einwohner unter das Joch brachten/ oder in die enge Provinz **Wallis** vertrieben/und den grösten Theil der Insul nach Ihnen **Engelland** nenneten.

§. 9. Sie haben hierauf mit denen **Franken**/ dem allermächtigsten Volke der **Teutschen**/ die erschreklichsten Kriege geführet/ und zum öftern wider sie gesieget/ biß endlich Pipinus ihre Macht einwenig gebrochen/ sie geschlagen/ und zwölftausend **Sachsen** mit Weib und Kindern in die **Niederlande/ Flandern** und **Braband** geführet/ daher deren

Sprache

Sprache und Sitten biß auf diese Zeit erhalten worden. Beat. Rhen. libr. 2.

§. 10. Carolus M. folgete diesem Exempel/ und weil die **Sachsen** unter **dem grossen Witekind** Ihrem Könige/ welcher innerhalb 30. Jahren vier und zwanzig mahl mit oberwehntem Kaiser in offenem Felde geschlagen/ wie Jo. Otto ad d. l. Rhenan. anmerket/ ihre Freyheit eyverig verstritten/ theilete Er sie also/ daß Er etliche derselben in **Siebenbürgen** geführet/ ja einige Historici meynen/ daß sie damals biß in Chersonesum Tauricam verwiesen/ wie die Gleichheit der Sprache bey dem Busbequio Epist. 4. legat. Turcic. ausweiset/ wiewol glaubwürdiger davor zu halten/ daß die Einwohner dieser **Taurischen Halb-Insel** ein Rest von denen dieser Orts übergebliebenen **Gothen**/ einem gleichfals Teutschen Volke/ seyn.

§. 11. Wiewol diese Vertheilung der **Sachsen** Ihre Macht sehr schwächete/ kan man doch sagen / daß dieses alles zur Vermehrung ihres Ruhms gediehen ; Und wuchs ihre Macht in kurzen dermassen unter ihren Herzogen/ daß zu Kaiser **Henrich des Voglers** Zeiten Er gar den Kaiserl. Thron bestieg/ und denselben unter denen dreyen Ottonibus zu dem herlichsten Glanz erhub.

§. 12. Das **Borealische Sachsen**/ der Theil von **Holstein/ Schleswig** und **Lüneburg**/ bekam zur selben Zeit einen besondern Herzog/ den berühmten **Herman**/ **Grav Billings oder Wilkens** zu **Stübkeshorn** Sohn/ daher man Ihn insgemein **Herman Billing** nennete. Dieser war von dem edelsten Geschlechte der **Sachsen**/ ja Kaiser **Otten** dem I. gar mit Blutfreundschaft verwand/ wie solches Henr. Meibom in vindiciis Billingianis wider diejenigen statlich ausführet/ die aus Irthum oder Haß Ihn eines Bauren oder gemeinen Edelmans Sohn nennen. Dieses **Hermans** Geschlecht besaß das Land biß auf Herzogen Magnus, welcher im Jahr Christi 1106. lebete/ und als der lezte dieser Linien ohne Männliche Erben verstarb/ das Land seinen beyden Töchteren **Wulfhild** und **Elika** oder **Eileken** hinterlassend / von welchen die erste Herzog **Henrich Welpen den schwarzen** zu **Bayern** vermählet Henrici Superbi Mutter/ und Henrici Leonis Großmutter war.

§. 13. Waß **Bajern** betrift/ ist dieses Volkes Ankunft nicht weniger edel/ als deren Vorfahren mächtig und berühmt/ weil es von denen Alten Bojis abstammet/ die so wol in **Gallien** bey denen **Aedvern** ein

ziem-

ziemlich Fürstenthum/ als in **Bojenheim** oder **Böheim**/ welches nach Ihnen als Ihrer Heymath benennet/ ein mächtiges Königreich aufgerichtet haben. Sie waren mit unter den berühmten Schwarm der **Helvetier**/ als selbige über den Rhein in Gallien zu Julii Cæsaris Zeiten einbrechen wolten/ wie davon in dessen Commentariis de bello Gallico zu lesen/ bey welcher Gelegenheit Sie von denen **Aeduern** in Schuz genommen/ und Ihnen ein Stük Landes zubewohnen innen gegeben wurde.

§. 14. **Bojenheim** oder **Böhmen** besassen Sie biß zu des Kaisers Augusti zeiten/ da sie der **Markomannen** König **Marbode** oder **Meierbode** [weil **Mar** und **Mer** bey denen Teutschen solches jederzeit bedeutet/ und damals nur edelen und tapferen Leuten als ein besonderer Ehrentitul/ wie etwan bey den Franzosen anizo Monsieur, bey denen Italiänern Signore, bey deuẽ Spaniern Don, und bey denen Teutschen **Herr** ist/ gegeben wurde/ biß endlich derselbe auf deren Nachkommen geblieben/ die wegen der Vielheit theils in geringe Geschlechter ausgeartet/ in dem andere neue empor kommen/ daher meiner Meynung nach der Name **Meier** anizo so häuffig bey denen Teutschen gefunden wird] entweder vertrieb oder unter seine Herschaft brachte.

§. 15. M. Velserus, der de rebus Bojicis geschrieben/ hält davor/ daß die **Bojen** nicht von dem **Marbode** vertrieben/ sondern nur allein bezwungen/ und nach dem ihre inländische Könige vom Thron gestossen/ unters Joch der **Markmannen** gebracht seyn: Cluverius hingegen Cap. 3. Vindelic. & Nor. behauptet das Gegentheil/ daß die **Bojen** damals gänzlich ausgejagt und sich in den Grenzen der **Vindelicier** an der **Ens** niedergelassen. Waß mich betrift kan ich nicht gläuben daß die **Bojen** alle aus **Boheim** vertrieben/ weil dieses Reich dennoch jederzeit den Namen von ihnen behalten/ und niemals einen fremden von denen **Markmannern** wieder angenommen/ welches doch bey denen Teutschen damals sehr gebräuchlich war/ daß sie die eingenommene Länder nach dem siegenden Volk benenneten/ und alle Merkmale der überwundenen vertilgeten/ wenn dieselben nicht zu Schuzverwandten angenommen/ oder wie man heute zu reden pfleget naturalisiret wurden. Uber daß regieret **Marbode** nicht garzulange/ sondern wurde bald von dem **Gothonischen** Prinzen Catualda oder **Gottwald** aus seiner Residenz Maroboduum verjaget/ nachdem seine Macht vorhero von dem Herzog der **Cherusken** **Herman**/ oder der Römer Arminio gebrochen/ bey welcher Gelegenheit

die

die Bojen als ein tapfer und mächtiges Volk/ die auch denen Römern viele Jahr in Italien genug zu schaffen gemacht/ihren Vortheil nicht würden verseumet/ sondern bald wieder in Ihr Vaterland eingebrochen und ihre Feinde heraus gejaget haben/ wann sie miteinander zuvor das Land geräumet hätten.

§. 16. Solchergestalt nun glaube ich/ daß der Königliche Stam der **Bojen**/ welcher vorhin das Regiment geführet/ allein von denen **Markmannen** und **Schwaben** vertrieben/ welcher eine nicht geringe Zahl Einwohner mit sich geführet/ die ihren Prinzen beständig angehangen/ und das ausländische Regiment nicht vertragen können. Diese nun haben sich in der **Vindelicier** Grenzen niedergelassen/ und dem Lande **Bojern** oder **Bajern** seinen Namen gegeben; Denn daß solcher von denen Bojis und Avaris soll zusammen gesezet seyn/ ist ein lauteres Gewäsche/ und niemals gründlich erwiesen/ ob gleich die nachfolgende Zeiten denselben wunderlich in **Bojoarien**/**Bojovarien**/**Bajoarien**/**Bajovarien**/ **Bajuvarien**/ **Bajobarien**/ **Baibarien**/ **Baivarien** und endlich **Bavarien** und zusammen gezogen **Baiern** zermartert haben. Diese **Baiern** oder **Boiern** haben die Gewohnheit sich von Königen regieren zulassen/ welche sie von Alters her gehabt/ biß zu Pipini, Caroli M. Vaters Zeiten behalten/ da Ihr lezter **Otilo** von demselben zum Christlichen Glauben bekehret und zum Herzog gemacht worden/ welcher **Otilo** Königes Pipini Schwester **Hilleruden** oder **Hiltruden** zur Gemahlin gehabt/ und mit derselben den berühmten Herzog **Thassilo** gezeuget hat/ wie Chronic. Lauterberg. in fundat. Monasterii Althe meldet.

§. 17. Also ist so wol **Baiern** als **Sachsen** nach der Zeit von Herzogen regieret/ die der **Welpen** Geschlecht insonderheit berühmt gemacht/ welches fast stets mit denen Kaiserlichen familien der **Franken** und **Schwaben** aus æmulation deren Macht Kriege geführet/ insonderheit als Ihnen auch durch Vermählung der **Wulfhildis** an obgewehnten Herzog **Welp** der **Sachsen** Land zu wuchs. Von diesen nun als seinen Groseltern hatte Herzog **Henrich der Leu** seinen Uhrsprung/der von Väterlicher Seiten aus **Baiern**/von Mütterlicher aber uñ Großmütterlicher aus **Sachsen** stamete/**von dessen Geburt/Macht/ Leben Thaten und Todt** wir alhier kürzlich etwaß handeln wollen.

Die Andre Eintheilung.

Von Herzog Henrich des Leuen Geburt/ Macht und Thaten biß auf seine Reyse nach Jerusalem und dem H. Grabe.

1. Das rechte Jahr seiner Geburt/ wider vieler Meinung.
2. Glüks Unbeständigkeit seines Vakers *Henrici Superbi*, welcher Sachsen mit doppeltem Titul erlanget.
3. Dieser streitet mit *Alberto Urso* und Kaiser Conraden und stirbet.
4. *Henricus Leo* erlanget Sachsen wieder/ bey Vermählung seiner Mutter an Herzog Henrichen in Oesterreich.
5. Wil mit diesem üm Baiern krigen/ welches durch Kaiser Conraden verhindert wird/ der Ihn auch üm Sachsen bringen wil.
6. Seine Macht und Titul.
7. Sein Wapen; Bedienet sich darinnen ammeisten des Leuen. Die Fabel davon.
9. Sein Zug in Frießland/ bauet Lauenburg und erlanget Lübek.
10. Befordert den Kaufhandel zu Bardewik und die Sülze zu Lüneburg die Er priveligiret. Schläget die Dänen/ und sezet deren König wieder ein.
11. Erweitert Hannover/ bauet eine Brükke über die Donau und krieget mit dem Niklot und Pribislaus der Slaven Könige.
12. Empfänget des Griechischen Kaisers Gesandten/ theilet der Slaven Land unter seine Graven / welches mit Sachsen bevölkert wird.
13. Sezet die Herzogen in Pommern in Furcht.
14. Krieget mit Waldemaren in Dennemark/ machet wieder Frieden und stifftet Vermählung. Pribislaus muß sich beqvemen.
15. Die Sächsischen Fürsten verbinden sich wider Ihn/ deren etliche Er verjaget und überwindet.
16. Fernere *Progressen* wider dieselben/ und wie solche Feindschaft endlich beygeleget worden.

§. I.

ES wurde dieser großmütige Prinz/ den man wegen seines unerschrokenen Muths und tapferen Thaten **den Leuen** genennet/ im Jahr Christi 1129. von oberwehnten seinen Eltern Herzog **Henrich dem Stolzen** und **Gertruden**/ Kaisers Lotharii Tochter gebohren/ wie wol Chronicon Wyngartense, Urspergensis, Chytraus in Chronol. Herodot. & Thucyd. p. 309. und Henningesius Genealog.

log. p. 2. secund. & tert. regni in 4. Monarchia f. 116. mit andern mehr das 1136. sezen/ derer Irthum sich aber unten bey seinem Tode und Alter zeigen wird.

§. 2. Sein Vater muste das Glük auf mancherley Art erfahren. Denn erstlich übergab Ihm sein Schwäher der Kaiser Lotharius im Jahr 1134. das Herzogthum **Sachsen**/ welches Er selbst als Grav **Gebhard zu Suplinburg** und **Arnsberg**/ den auch andere von **Overfirt** als seiner Residenz/ benamen/ Sohn/ vom Kaiser **Henrich** dem V. im Jahr 1109. erlanget/ nachdem vorerwehnter Herzog Magnus aus der **Billingischen** famille, desselben von Henrico IV. entsezet worden/ und in elender Gefängniß sein Leben zubringen müssen: Und hatte also Henricus Superbus das Land zu Sachsen nunmehro mit doppelten Titul/ sowol wegen seiner Mutter **Wulfhild** Herzogs Magni Tochter/ als auch seiner Gemahlin **Gertrud** wegen/ dessen Vater der Kaiser Lotharius ein neues Recht dazu erlanget hatte.

§. 3. Nichts destoweniger hatte Er deswegen jederzeit mit Alberto Urso Marggraven und **Churfürsten von Brandenburg** immer zu streiten/ wie solches Reinec. in Chron. Albert. Abb. Stadens. angemerket und Cranz. Saxon. lib. 5. Cap. 25. weitläuftig davon handelt: Weil dieser Herzogs Magni zweiter Tochter **Elika** die Grav **Otten von Wittelsbach** vermählet/ Sohn war/ und solchergestalt keine geringe Anfoderung daran zuhaben vermeynete. Es erhielte zwar Henricus Superbus lange Zeit den Besiz dieses Herzogthums wider jenen/ weil Er nicht allein mächtiger/ sondern auch von seinem Schwäher geschüzet war: Weil Er sich aber der Wahl Kaisers **Conradi** aus **Schwaben** wider sezete/ und solche vielleicht auf sich zu ziehen vermeynet hatte/ gerieth Er mit demselben in einen gefährlichen Krieg und dessen beständigen Haß/ also daß derselbe Ihm das Herzogthum **Sachsen** ab/ und Alberto Urso zu erkante/ biß Er endlich im Jahr 1139. den 18. Tag Octobris verstarb/ und den jungen Prinzen **Henrich**/ damals kaum von zehen Jahren samt seiner Gemahlin hinterließ.

§. 4. Solchergestalt muste dieser Leuen Prinz des Glükkes Widerspänstigkeit gleich in seiner zarten Kindheit erfahren/ biß endlich die Vermählung seiner Mutter mit Herzog **Henrichen von Oesterreich** Ihm das Herzogthum **Sachsen** samt der Chur wieder gab/ **Gertrud** aber ihrem Gemahl **Bajern** zubrachte/ welches geschach im Jahr 1142. da

der Prinz dreyzehn Jahr alt war: Albertus Stadens. Chytræus. Und meynen einige daß solches schon zu Zeiten Friderici Barbarossæ gewesen / welcher Ihm seine Väterliche Länder wieder eingegeben; Es hat sie aber der Irthum / daß dieser Ihm nachgehends im Jahr 1154. auch **Bajern** wieder gab / nachdem seinem Stifvater solches genommen / und derselbe zum ersten Herzog in **Oestereich** gemacht worden / diesen Achronismum bessehen machen.

§. 5. Ehe aber solches geschah / hatte Henricus Leo mit seinem Stifvater viel zuthun / weil derselbe Ihm **Bajern** nicht wieder einräumen wolte / welches jener doch als ein Theil seiner Erb-Länder eyverig forderte / wie solches Helmold. Chron. Slav. lib. I. Cap. 73. mit mehren ausführet. Damals hatte Er auch noch Kaiser Conradum zum Feinde / welcher auf Anstiften Alberti Ursi Ihn auch um **Sachsen** bringen wolte / und sich daher nach **Goslar** begab. Herzog **Henrichen** wurden alle Pässe besezet / weil Er damals ausser Landes war; nichts destoweniger gelangte derselbe endlich glüklich in verwechselten Kleidern am fünften Tag mitten durch alle Nachstellungen des Kaisers zu **Braunsweig** wieder an / und machte seiner Widrigen Anschläge zu nichte / wie solches oberwehnter Helmold. d. l. meldet.

§. 6. Wie Ihn nun also die Gunst Friderici Barbarossæ seines Vaters Schwester Juttæ Sohn / sein ganzes Land wieder eingeräumet würde Er schier der mächtigste unter allen Teutschen Prinzen / also daß sich sein Gebieth von der **Elbe** biß an dem **Rhein** / vom **Harzwald** biß an den **Belt** erstrekkete / wie Henning. d. l. meldet; Ja Reusnerus und Joh. Henr. Meibom. not. in Herlingsbergam schreiben gar von Ihm quod a sinu pene Hadriatico ad sinum Codanum Oceanumque Germanicum, Bojis, Svevis, Rhætis, Vindelicis, Noricis, Chaucis, Saxonibus sit dominatus. Der erste sezet aber hinzu: quod in acquirendo quam retinendo fuerit fortunatior. Sein Titul war damals: **Henrich der Leue / Herzog zu Bajern / Sachsen / Engern und Westphalen / Grav zu Holstein / der Stormaren / Wagerlandes / zu Stade und der Dithmarsen; Herr zu Braunsweig / Lüneb. Lübek und Northeim etc.** Welches nach damaliger Beschaffenheit der Zeiten ein ungewöhnliches war.

§. 7. In seinem Wapen führete Er so wol **das springende Roß der Sachsen** / wie wol Meibom. daran in not. ad Chron. Schauenburg.

burg. wie auch ad aur. bull. Andron. Imperat. nicht allein/ ich weiß nicht aus welchem Grunde zweifelt/ sondern auch es gar verneinet: als den **Bairischen Leuen**/ wie wol man nicht läugnen kan/ daß Er sich des lezteren lieber bedienet/ wie solches nicht allein die von Ihm übrige Münzen sondern auch andere Denkmale mehr/ als die Erbauung der Stadt **Lauenburg**/ die Aufrichtung des Leuen in dem Thum S. Blasii zu **Braunsweig**/ und die Zueignung des Namens Leonis bezeugen. Daher denn die Fabel entstanden/ daß in seiner Walfahrt nach dem gelobten Lande ein Leue/dem Er wider einer Schlangen zu Hülfe kommen/ sich vor Ihm gedemütiget/ und Ihn jeder Zeit als ein zahmer Hund begleitet/ deren auch Henricus Rosla in seinem Panegyrico, welches Er Herlingsbergam nennet v. 222. erwehnet.

§. 8. Im Jahr 1155. begleitete Herzog **Henrich der Leue** den Kaiser Fridericum Barbarossam in **Italien** wie derselbe die Römische Krone zu empfangen hinzog/ und als die Römer dem Kaiser dieses schwer machen/ und demselben mit gewafneter Hand/ wie Er Tafel hielte/ einbrechen wolten/ stellete sich dieser Herzog Ihnen tapfer entgegen/ erschlug der aufrührischen Römer bey der Pforten S. Angeli 1166. und befreyete den Kaiser dieser Gefahr. Dieser Ruhmwürdigen That wegen ertheilete Ihm der Kaiser die Macht Bisthümer anzurichten/ Bischöffe einzusezen und Collegia Canonicorum zu ordnen. Albert. Stadens. ad ann. 1155. und Henning. d. fol. 116.

§. 9. Im Jahr 1156. zog Er mit einem mächtigen Heer in **Friesland**/ weil die Einwohner desselben 1153. eine grosse Anzahl **Sachsen**/ und darunter viele Edele erschlagen hatten/ deren Todt Er rächete/ und glorwürdig diesen Zug verrichtete. Chron. Stederburg. Damals war die Stadt **Lübek** ganz ausgebrandt/ daher Herzog **Henrich/Lauenburg** nach seinem Namen erbauete/ damit vielleicht selbige denen verdorbenen und durch den Brand verarmeten **Lübekern** zum Aufenthalt dienen/ und also Zuwachs und Aufnamen haben mögte/ oder wie aus dem Chronic. Comit. Schauenb. Herm. de Lerbeke erhellet/ weil Grav **Adolf zu Holstein** Ihm den Haven zu **Lübeke** nicht überlassen wollen/ daher der Herzog diese Stadt jener zu schaden erbauete/ welcher Anschlag Ihm aber nicht glükkete/ weil dieser Haven keine grosse Schiffe einnehmen konte. Doch überließ hernach Grav **Adolf** dem Herzog **Lübeke**/ wie Er sahe/ daß derselbe so sehr darauf verpicht war.

§. 10. Denn weil selbige Stadt zum Kaufhandel sehr beqvehm/ so that sie der Stadt **Bardewik** grossen Abbruch/ also daß der Herzog solches zu vermeyden/ wie der Grav Jhm sein Begehren noch nicht eingehen wolte/ die Kaufmanschaft daselbst verbieten und die Wahren nach **Bardewik** bringen ließ. Gleiche Sorge trug Er vor die Sülz zu **Lüneburg**/ die Er nicht allein mit vielen Freyheiten begabete/ wie Henning. d. l. meldet/ sondern auch die Qvellen der Sülze zu **Oldesloh** deswegen verstopfen ließ/ damit Sie jener keinen Abbruch thun mögte: Lerbeke in Chron. Com. Schauenburg. d. l. Helmold. Chron. Slavor. lib. I. Cap. 77. Jm selben Jahr wie Albertus Stad. schreibet hat Er auch den König Sveno oder Svein wieder in Dennemark eingesezet/ wie wol Henning. die Schlacht bey **Weiburg**/ woselbst Herzog **Henrich** die **Dänen** erleget/ und die wieder Einsezung Svenonis ins 1160. Jahr ausstellet.

§. 11. Jm Jahr 1158. hat Er **Hannover** erweitert: Ferner bey **Regensburg** eine Brükke über die **Donau** geschlagen/ und endlich sich wider der **Obotriten** und **Wenden** oder **Slaven** König **Niklot** gewendet/ als sich derselbe wider Jhm empöret/ ungeachtet Er Jhm vorhin zum öftern wider seine Feinde die **Kyziner** und **Zircipaner Slaven** wie Helmold. lib. I. Cap. 72. meldet/ durch Grav **Adolfen** beschüzet/ auch sonsten viele Wolthaten erwiesen hatte. Er schlug sein Heer bey der Stadt **Meklenburg** in die Flucht/ und wurde **Niklot** selber bey **Wurlewen** von des Herzogs Reutern/ die auf die Futterung ritten/ umgebracht. Wie seine Söhne Pribislaus und Wartislaus dieses sahen/ ergaben sie sich dem Herzog 1159. und gelobten demselben in Demuth Gehorsam/ welcher sie auch annam und Jhnen Jhr Land wieder einräumete. Wie sie aber 1160. sich aufs neue empöreten/ fing Er Wartislaum auf dem Schlos **Werla**/ und führete Jhn mit eisernen Ketten gebunden nach **Braunsweig**: Dem andern Pribislao wie Er sich abermals demütigte/ verziehe Er. Doch wie dieser auf jenes Anstiften nicht Glauben hielte/ bekriegete Er Jhn aufs neue/ belagerte **Malkau**/ und ließ den Wartislaum aufhenken/ nicht allein weil sein Bruder alle Christliche Einwohner und Kaufleute aus **Braband** in der Stadt **Meklenburg** hinterlistiger Weise umgebracht/ sondern auch gesaget hatte/ daß Er den **Wartislaus** aufhenken mögte/ wenn sie sich wieder empören würden. Hie zu kam auch der schmerzliche Todt Grav **Adolfs** zu Hol-

Holstein/ welcher in der Schlacht bey Demin wider den Pribislaus umkommen war.

§. 12. Zur selben Zeit schikte der Grichische Kaiser von Constantinopel Gesandten nach Braunsweig an Herzog Henrichen/ durch die grösse seiner Thaten und Macht bewogen/ welche zu empfangen Er der Wendenland verlassen/ und den Krieg seinen Obristen befehlen muste. Diese waren Ludolf Obervogt oder Advocat, wie damals diese Würde genennet ward/ zu Braunsweig; Ludolf Grav zu Pein/ und Grav Günzel/ welchen Er das Land der Obotriten/ geschenket hatte/ also daß der erste das Schloß Ruscin/ der andere Malchin/ und der dritte Schwerin und Ilenburg bekommen. Damals war es/ als der Slaven Land mit Sachsen besezet wurde/ welche sich auch alhie ausbreiteten/ weil nicht allein Henricus Leo das Land der Obotriten unter obbesagte Graven damit anfüliete/ sondern auch Albertus Ursus diesem Exempel zu folge/ sie allenthalben aus der Mark und dem Brandenburgischen Gebiete verbannete/ und an deren Stelle Sachsen und andere Teutsche einsezete.

§. 13. Pribislaus flohe indessen/ weil Er nach der Schlacht bey Demin nicht wieder zu Kräften kommen könte/ zu Casimiren und Bugislaven Herzogen zu Pommern/ welche aber durch Herzog Henrichs Ankunft also erschrekket wurden/ daß sie Ihm nicht allein keinen Beystand leisten konten/ sondern auch jener gezwungen wurde den Christlichen Glauben wieder anzunehmen/ und sich friedlich in Pommern zu verhalten/ wie dieses alles weitläuftig Helmold. Chron. Slav. lib. I. Cap 88. 89. 93. & lib. 2. Cap. 2. 3. 4. 5. & 6. beschreibet/ und aus demselben Henning. d. fol. 116.

§. 14 Im Jahr 1161. machte Er sich dem König Waldemar zu Dännemark so fürchtbar/ daß Er sich nichts wider Ihm unterfangen durfte/ sondern Frieden und Bündniß mit Ihm aufzurichten nach Lübek kam/ wie wol Ihn der Herzog 1168. durch die Slaven wieder befehden ließ. Es wurde aber auch damals bald wieder Frieden gemacht und der Herzog vermählete die Prinzessin seine Tochter dem Dänischen Kronprinzen Waldemarens Sohn. Pribislaus selbst begvemete sich/

sich/ beugete sich unter den Gehorsam des Herzogs/ lebete ruhig/ und bauete **Meklenburg/ Ilov** und **Rostok**. Helmold. lib. 2. Cap. 13. 14.

§. 15. Es gerieth aber Herzog **Henrich** hiedurch/ weil seine Macht so sehr zunam/ in der andern Teutschen Fürsten Haß/ welche seine Gewalt mit schelen Augen ansahen/ und sich solche zubrechen verbunden. Der Herzog aber erschrak hierüber nicht/ sondern jagete den **Graven von Arenburg**/ der seinen eigenen Bruder im Gefängniß umgebracht/ ins Elend/ fing **Landgrav Ludewig den Dritten** in **Thüringen** samt seinem Bruder und verherete **Marggrav Dieterichs** in **Lausnitz** und **Landsberg** Gebiet/ also daß derselbe Ihn auch zum Duell ausfoderte. Grav **Christianen** zu **Oldenburg** nam Er **Bremen**/ und belagerte Ihn selbsten 1164. in seinem Schlosse. Wie Er aber diese Belagerung aufgehoben/ sezete Er Erzbischof **Hartwigen** zu **Bremen**/ und Bischof **Conraden** zu **Lübek** in solches Schrekken/ daß sie ihre Bisthümer verliessen/ und nach **Magdeburg** flohen/ weil der Herzog/ wegen der dreyen von Ihm aufgerichteten Bisthümer/ zu **Lübek**/ **Razeburg** und **Schwerin**/ immer mit Ihnen zu streiten hatte/ wie davon in denen **Anmerkungen** unsers Singspiels mit mehren gehandelt wird.

§. 16. Er ging noch weiter und nam Grav **Simon von Teklenburg**/ der des Erzbischof **Reinholds zu Cöln** Parthey gewaltig verstritten hatte/ welcher doch ein Hauptfeind des Herzogs war/ gefangen/ und brachte Ihn zum Gehorsam. Dieses alles vermehrete oberwehnter Fürsten Haß/ welcher gewiß in grosse Verbitterung und Blutstürzung würde ausgebrochen seyn/ wiewol der Herzog denselben grosmütig verachtete/ und wenig darauf gab/ wenn sich nicht der Kaiser ins Mittel geleget/ und/ nachdem der Herzog kurz vorher Grav **Witekinden zu Dasenburg** belagert und durch Hülffe der Bergleute von dem **Kammelsberg** vor **Goslar** gefangen genommen/ weil Er durch Streifereyen das Land verheeret/ Sie im Jahr 1168. und 1170. zu **Erfurd** wieder mit einander ausgesöhnet hätte. Helmold. lib. 2. Cap. 11. und Henning. d. l.

Die

Die Dritte Eintheilung.

Herzog Henrichs Begebenheiten und Thaten von der Reyse nach Jerusalem an/ biß zu seinem Tode.

1. Seine Reise nach Jerusalem wird fälschlich der Ermördung Erzbischofs Thomä zu Canterbury zugeschrieben/ an dessen Todt Er unschuldig.
2. Seine Gefährten auf dieser Reyse/ und wie Er es zu Hause bestellet.
3. Fortsezung dieser Reyse biß Constantinopel/ wo seine Geistlichen mit denen Griechen von dem Ausgang des Heil. Geistes disputiren.
4. Langet zu Jerusalem an/ seine Geschenke daselbst/ und Reyse nach Antiochien. Einige von seinen Gefehrten sterben.
5. Seine Reyse nach dem Aegyptischen Sultan/ der Ihn freundlich hält/ und samt seinen Gefehrten beschenket.
6. Kommet wieder zu Hause/ bauet die Thumkirche zu Braunsweig/ samt einigen Kapellen/ und lässet den Leuen auf dem Thumplaz aufrichten.
7. Zeucht in Italien dem Käiser wieder die Meyländer zu helfen/ wil aber nicht bleiben. Wahre Ursache dieses Grolles.
8. Wird von denen Teutschen Fürsten und Bischöfen bekrieget.
9. Seine Feinde die Ihm am meisten zugesezet.
10. Seine Thaten und Siege wider dieselben.
11. Weicht endlich aus Ehrerbiekung dem Kaiser und demütiget sich vor Ihm. Unkräue der Stadt Bardewik.
12. Begibt sich mit seiner Gemahlin und Kindern nach Engelland.
13. Komt wieder in Teutschland/ und erlanget das Land Stade wieder.
14. Wie auch Holstein. Erobert und zerstöret Bardewik.
15. Aus derē Ruderibus Hamburg und Lüneburg gebessert werden.
16. *Henricus Leo* bekömt Lübek/ und Lauenburg wieder. Fält auch in Kaisers *Henrici VI.* Ungnade/ der in sein Land gehet. Die drey ersten Belägerungen der Stadt Braunsweig.
17. Prinz Henrich beschüzet Braunsweig/ der Kaiser muß abziehen und verbrennet Hannover.
18. *Henricus Leo* versöhnet sich mit dem Kaiser/ gibt seine Söhne zu Geisseln/ davon der eine stirbet/ der ander aber in Italien insgeheim sich von dem Kaiser absondert.
19. Dessen daher neue entstehende Feindschaft; Verheerung des Landes durch die widerspänstigen Graven/ deren Vertreibung; und Wieder Aussöhnung des Herzogs mit dem Kaiser.
20. Seine lezte Verrichtungen der Gottseligkeit und Regirung wegen. Liebet die Chroniken/ lässet dieselben colligiren und sich vorlesen.

§. I.

IM Jahr 1171. vor welches Gobelinus Cosmod. ætat. 6. Cap. 60. das 1173. welchem auch Chytræus Chronolog. Herod. & Thucyd. beyfält/ irrig sezen/ trat Er die Pilgrimschaft oder Reyse nach **Jerusalem** an/ das H. Grab unsers Erlösers zu besuchen / und seine Andacht bey demselben zu verrichten. Dieses Beginnen wird von einigen Schribenten dergestalt verlästert/ als wenn es daher entstanden/ daß Er in Engelland/ wie Er sich mit der Prinzessinn **Mechtild** vermählet/ den Erzbischof Thomam zu Canterbury in eigener Person mit überfallen und umbringen helfen/ wie solches oberwehnter Gobelinus d. l. Crancius und andere mehr vorgeben wollen. Es leydet aber solches so wenig die bekante Gottesfurcht dieses Herzogs/ die Er in Aufrichtung so vieler Klöster und Bisthümer erwiesen/ wie Er denn noch vor kurzer Zeit die Kirche zu **Schwerin** im Jahr 1170. den 6 Septembr. eingeweihet und reichlich begabet hatte; Als die Zeitrechnung/ die diesem fabelhaften Vorgeben deutlich widerspricht/ weil der Erzbischof Thomas, wie Albertus Stadensis, Hermann. de Lerbeke und andere mehr erweisen im Jahr 1171. umgebracht/ der Herzog aber 1168. mit der **Mechtild** vermählet worden/ und also schon 2. Jahr dieselbe zur Gemahlin gehabt/ wie dieser Erzbischof umgebracht. Über dem finde ich nirgend/ daß **Henrich der Leue** dieser Vermählung wegen selbst nach **Engelland** gereiset/ wol aber daß der **Erzbischof Reinhold zu Cöln** vom Kaiser Friderico Barbarossa 1166. hingeschikket worden/ diese Heyrath in **Engelland** zu beschliessen: Worauf die Braut 1168. herausgeführet/ der Herzog zu **Lünden** vor S. Petri Altar mit Ihr copuliret/ und im folgenden 1169. Jahr mit Königlicher Pracht die Feyerligkeiten des Beilagers zu **Braunsweig** vollenzogen worden/ wie das erste Henr. Meibom. aus dem Alberto Stadens. und Hermanno de Lerbeke in Gobel. ætat. 6. Cap. 60. anmerket/ welche füglich also in dem lezten mit dem Roberto de Monte können conciliiret werden. Es melden die Geschichtschreiber zwar daß der Herzog 1170. in **Engelland** zu seinem Schwäher gereiset/ doch bekennen Sie/ daß Er noch in selben Jahr wieder herauskommen: Zudem so schreiben die jenigen/ welche dieses vorgeben selbsten zweifelhaft/ und bekennen/ daß sie es aus dem gemeinem Gerüchte und keinem bewehrten Schribenten haben/ dessen Ruf trieget und nie zum Grunde der Warheit von einem rechtschaffenen Historico muß gesezet werden.

§. 2. Damit wir aber wieder auf unsers Herzogs Pilgrimschaft kom-

kommen/ so trat Er dieselbe an in Gesellschaft **Conrad Bischofs zu Lübeck/ Henrich Abts zu S. Ægidien in Braunsweig/ Berthold Abts zu S. Michaelis in Lüneburg/ Pribislaus der Obotriten und Wenden Fürsten/ Götzels Graven zu Schwerin/ Siegfrids Gravens zu Blankenburg/** wo zu sich auch **Marggrav Friederich von Eudbach/** wie Ihn Arnold. Helmoldi Continuator lib. 2. Cap. 3. nennet und der **Marggrave aus der Steyermark** geselleten/ denen der Kaiser den Bischof **Buggo** von **Worms** als einen Gesandten an den Griechischen Kaiser **Emanuel** mit gab. Zu Hause hatte der Herzog alles vorhero wol angeordnet/ und seine Gemahlin die Er schwanger zu **Braunsweig** hinterließ Grav **Ekberten** von **Wolfenbüttel** als Groß-Hofmeister oder Groß-Vogten zugeordnet/ das ganze Land aber dem Erzbischof **Wichmann** zu **Magdeburg** anbefohlen.

§. 3. Anfänglich empfing Ihn sein Stifvater Herzog **Henrich in Oesterreich** an seines Landes Grenzen und führete Ihn gen **Wien:** Von hie ging Er ferner nach **Ungarn** da eben an dem Tage dem König Stephano 3 oder 4. wie andere wollen von seinem Bruder mit Gift vergeben worden/ an welchem Er den Herzog empfangen und augenommen hatte. Arnold. d. l. Zu **Constantinopel** ward Er vom Kaiser **Emanuel** prächtig angenommen/ woselbst seine Bischöffe und Aebte mit denen Grichischen Geistlichen disputirten vom Ausgang des H. Geistes vom Vater und Sohn/ welches die Griechische Kirche läugnet/ und meldet oberwehnter Arnold. daß insonderheit der Abt zu **Braunsweig** Henricus als ein gelehrter und beredter Mañ die Griechen wakker eingetrieben habe.

§. 4. Zu **Jerusalem** wurde der Herzog von dem daselbst regierenden Christlichen Könige Almerico nicht weniger prächtig empfangen. Hieselbst opferte Er nicht allein ein ansehnliches Stükke Geldes/ sondern zierete auch die Kirche des H. Grabes mit Musaischer Arbeit/ ließ die Thüre derselben mit dem feinesten Silber überziehen/ ordnete ein jährliches Einkommen zu Behuf der Wachskerzen des H. Grabes/ und gab denen Tempel- und Hospital-Herren viel Geschenke/ Waffen und tausend Mark Silber zu unterhaltung der Soldaten wider die Ungläubigen. In dem Er sich von hier nach **Antiochien** begab/ starb Bischoff **Conrad von Lübek** zu **Tyrus**/ und nicht lange hernach der **Abt Berthold zu** S. Michaelis **in Lüneburg** zu Accaron.

§. 5. Hierauf begab Er sich nach **Aegypten** den **Sultan** oder Calipha daselbst zu besuchen/ welchen ich nirgends genennet finde/ doch aber

ber/ wo ferne dem Helvico in Theatr. Historico zu trauen/ der Asar Eddin Schirarochoch aus dem Geschlechte Aiub muß gewesen seyn. Dieser freuete sich seiner Ankunft überauß sehr/ absonderlich daß Er des ungetreuen **Saracenischen** Fürsten **Milo**/ wie Ihn Arnoldus nennet/ welches ohne Zweifel der Calipha Mustezi in **Syrien** gewesen/ wie Ihn die Arabischen Schribenten nennen/ Hinterlist und Nachstellung entkommen. Dieser **Sultan** nennete den Herzog seinen Vetter und Bluts-Verwandten/ weil seine Großmutter aus **Teutschland** gewesen/ und schenkete Ihm ein Kleid von güldenen Stük/ 30. der schönsten **Aegyptischen** Pferde/ seinen Gefehrten aber ließ Er 1800. derselben vorführen/ die besten darauß zu lesen. Weiter verehrte Er dem Herzog 6. Kamele und 2. Leoparden/ deren Arnoldus nicht/ wol aber Henning. d. l. gedenket/ und meinen einige/ daß daher Herzog Henrich die 2. Leoparden beliebet/ welche Ihm nachgehends von seinem Schwäher dem Könige in **Engelland** geschenket/ die Er auch hierauf in einem Rubinen Felde geführet/ und das **weisse Roß**/ so zuvor in der Mitte des Wapens gestanden/ oben auf dem Helm/ seine Ankunft und hohen Adel zu beweisen gestellet/ wie solches Bünting fol. 166. erwehnet. Herzog **Henrich** ließ es gleichfals bey dem Sultan zu Axarat an seiner Grosmuth nicht fehlen/ daher Ihn dieser Prinz nicht allein wol unterrichtete/ wie Er sich gegen des Milonis Nachstellung verwahren solte/ sondern Ihn auch würklich wider denselben beschüzete.

§. 6. Im Jahr 1172. oder nach anderer Meynung 74. bauete Er nach seiner Wiederkunft die Duhmkirche zu Braunsweig zu S. Blasii und S. Johannis Bapt. Ehren: die Kapellen S. Georgii und S. Gertrudis, ferner S. Catharinæ Kirchen/ und ließ den aus Aerz gegossenen Leuen auf dem Thumplaz gegen der Kirchen aufrichten/ wiewol einige wollen/ daß dieses vor oberwehnter seiner Reyse geschehen sey.

§. 7. Als im Jahr 1175. der Kaiser Fridericus Barbarossa mit denen **Meyländern** kriegete/ und Ihm dieser Krieg sehr schwer fiel/ berief Er die **Sächsischen Fürsten** in Person Ihm beyzustehen/ insonderheit aber Herzog **Henrichen**/ als den machtigsten des Reichs: Weil aber wegen Abtretung der Stadt **Goslar**/ die der Herzog/ wegen seiner dem Kaiser geleisteten Dienste forderte/ dieser Sie Ihm aber nicht zustehen wolte/ schon einiger Groll zwischen Ihnen entstanden/ kam Er zwar mit seinen Völkern zum Kaiser bey Cremona, wolte aber selbst nicht bey Ihm bleiben/ ob Er gleich

sehr

sehr deswegen flehete/ sondern zog wieder hinn nach seinem Lande. Man vermeynet auch daß wegen der Stadt **Goslar** dieser Streit nicht allein entstanden/ sondern weil der Kaiser in Abwesenheit des Herzogs nach **Jerusalem**/ dessen Obersten und Stathaltere/ denen Er das Land anvertrauet/ auf seiner Seiten gebracht/ Ihm das Land zu übergeben/ von welcher Zeit an jederzeit zwischen Ihm und dem Kaiser eine heimliche Feindschaft geschwebet/ weil Er Ihm seine Getreuesten also abwendig gemacht/ daß Sie sich selbst feindlich hernach wider Ihn aufgelehnet / wie solches aus denen **Anmerkungen** unsers Singspiels weiter zuersehen.

§. 8. Nunmehro ging der Krieg mit denen Bischöffen und denen Ihm feindseligen Fürsten rechtschaffen wider Ihn an/ weil sie sahen/ daß es die rechte Zeit wäre/ wornach sie so lange getrachtet/ welches wir gleichfals in oberwehnte **Anmerkungen** ausführlich abgehandelt/ auch daselbst dasjenige erwiesen habē/ waß Meibom. ad Gobelin. ætat. 6. Cap. 60. saget: Constat autem, spricht Er daselbst/ Episcopos *Leoni* infortunium suum conflasse, quod tota Historia ostendit. & Continuator *Sigeberti Gemblacensis*, *Robertus de Monte* disertis verbis affirmat.

§. 9. Kürzlich aber alhie davon zu handeln/ so war der Bischof **Ulrich von Halberstadt** leicht einer von denen ersten und vornehmsten/ der sich feindseelig gegen den Herzog bezeigete. Denn als dieser 1178 einen neuen Zug wider die Henetos oder **Wenden** vorhatte / fiel Er in dessen in sein Land/ verwüstete und verheerete alles/ waß Er fand / so gar daß Er den Herzog auch nötigte zurük zu kehren und des Bischofs Schloß **Landenstein** zu belägern/ welches Er auch eroberte und verbrante / wiewol der Bischof hierauf einiger seiner Völker schlug/ wie Henning. d. f. 116. meldet. **Philip Erzbischof zu Cöln** nam damals **Westphalen** ein. Endlich, die Macht der Bischöffe und derer Ihm feindseeligen Prinzen/ worunter insonderheit Alberti Ursi Söhne aus dem Hause **Askanien** wahren/ (mit welchen als der **Elika**/ Herzog Magni zu **Lüneburg** zweiter Tochter und Henrici Leonis Grosmutter Schwester Kinder/ die aus der **Welpen** Geschlecht nun über 40. Jahr um das Herzogthum **Sachsen** gestritten hatten) fiel Ihm so sehr aufeinmal über den Hals / daß die Feindschaft des Kaisers hinzugesezt / der Ihn zu verschiedenen malen Rechenschaft zugeben vorsich beruffen lassen / der Herzog nicht wuste/ wo Er sich zuerst hinwenden solte.

§. 10. Nichts destoweniger schlug Er um sich wie ein **Leue**/ der

sich seinen Raub so leicht nicht wieder abjagen läst; und ob Er gleich erfuhr daß Er 1180. zu **Regensburg** von denen Fürsten aufs heftigste bey dem Kaiser verklaget ward/ daß dieser Ihn nachgehends zu **Würzburg** und **Gemünden** vor einen Reichsfeind und in die Acht erkläret/ die **Churwürde** nebst Sachsen **Bernharden** aus dem Hause **Askanien** Alberti Ursi Sohn verliehen/ und viele andere Fürsten mit seiner Verbung groß und mächtig gemacht hätte; verlohr Er doch darüm den Muth nicht/ sondern ging gerade auf **Goslar** loß/ wie eine ziemliche Anzahl Teutscher Fürsten sich wider Ihm zu berathschlagen/daselbst versamlet hatte/ die er über Hals und Kopf voneinander trieb/ das Bergwerk ruinirte/ hierauf die denkwürdige Schlacht bey **Northausen** gewan/ diese Stadt/ wie Reusnerus meldet/ nebst **Mülhausen** verbrandte/ dem Erzbischof **Philip von Cöln** 1181. in die Flucht trieb/ Henning. fol. 117. **Halberstad** eroberte/ den Bischof **Ulrich** daselbst überwand/ gefangen nam und nach **Braunsweig** führete/ woselbst Er sterben muste; Reusnerus: Und die Graven **Adolpf von Holstein** und **Bernhard** von **Razeburg** ins Elend trieb.

§. 11. Ja Er würde seiner Siege noch kein Ende gemacht haben/ wenn Er nicht den auf Ihm andringenden Kaiser aus Ehrerbietigkeit gewichen/ und nach **Sachsen** zurük gekehret wäre. Hieselbst aber hatte sein feindseeliges Glük auch den Zustand der Gemüther dermassen verendert/ daß die Stadt **Bardewik**/ deren Er doch als ein treuer Landes Vater in vielen Dingen aufgeholfen/ und Ihren Vortheil befordert hatte/ Ihm die Thore sperrete/ welche Schmach Er damals verschmerzen und sich nach **Lübek** begeben muste. Von hie rükte Er auf **Stade**/ und als Ihn der Kaiser nach **Erfurt** berief/ gehorchete Er/ fiel demselben allhie zu Fuß/ und ward endlich wieder zu Gnaden angenommen/ nachdem Ihm/ sich einige Zeit ausser Landes zu begeben auferleget/ die Länder aber **Braunsweig** und **Lüneburg** wieder eingeräumet worden/ mit dem Beding/ daß in dessen alles darinnen in Ruhe verbleiben solte. Bunting. fol. 164. adde Ibid. f. 166. Gerardus Stederburg. in vita Henr. Leonis.

§. 11. Hierauf begab Er sich nebst seiner Gemahlin und Kindern zu seinem Schwäher König **Henrichen** den 2. nach **Engelland**/ wiewol oberwehnter Gerardus Stederb. schreibet/ daß Er dieselbe zurükke gelassen/ und Sie noch imselben Jahr gestorben sey/ welchem aber die Vermuthung

muthung und Jahrrechnung widerspricht/ weil nicht zu gläuben/ daß **Mechthild** nicht Ihren Gemahl in Ihr Vaterland so wol aus Liebe gegen denselben/ als aus natürlichem Verlangen nach Ihren Eltern/ und dem Lande wo Sie erzogen und gebohren/ solte gefolget seyn: Auch die bestenZeitrechnungen melden/ es sey diese Herzogin erst im Jahr 1187. gestorben/ wie Ihr Gemahl im vorigen Jahr schon aus **Engelland** wieder kommen.

§. 13. In **Engelland** verblieb der Herzog biß im Jahr 1186. da der Zustand seiner Länder/ die der Beraubung eines jeden feindseeligen Nachbars offen gestanden/ Ihn nötigte dasselbe wider alle unbillige Gewalt zu beschützen/ wo zu Ihn die Vermahnung des Königs in **Engellandes** als seines Schwehers und dessen in **Dennenmark** als seines Eydams nicht wenig bewegeten. Er wurde von dem grösten Theil seiner Unterthanen begierigst und mit Freuden angenommen. **Hartwig Erzbischof von Bremen**/ ob Er gleich vorhin sich vieler Feindseeligkeiten wider Ihn unterfangen/ empfing Ihn nicht allein willig und freundlich/ sondern gab Ihm auch aus freyen Stükken das Land **Stade** wieder/ ob gleich der Kaiser **Friederich** auf den Reichstage zu **Erfurt** dem Herzog solches ab/ und dem **Bremischen Bisthum** zuerkant hatte.

§. 14. Diesem Beyspiel folgeten auch die **Holsaten/Stormaren** und **Polabier**: die mächtige Stadt **Bardewik** allein erwieß sich trozig/ nicht allein weil Ihr voriger Ungehorsam Ihr nichts gutes hoffen ließ/ sondern auch Herzog **Bernhard von Sachsen** eine starke Besazung darinnen geleget hatte. Weil aber der Herzog ein mächtiges Heer und wolversuchte Obristen/ unter welchen insonderheit die **Graven Bernhard von Razeburg**/ **Helmold von Schwerin**/ **Bernhard von Welp** und andere mehr waren/ bey sich hatte/ belagerte Er dieselbe mit allem Ernst/ und vermeynen etliche/ worunter insonderheit Cranzius, daß der König in **Dennenmark** selbst dieser Belagerung mit beygewohnet: Er ließ auch ungeacht des hartnäkkichten Widerstandes nicht nach/ biß Er sie erobert und geschleiffet hatte/ welches geschehen am Tage Simonis und Judæ des 1189 Jahrs/ wie wol einige das vorhergehende/ andere aber das folgende sezen. Neun Kirchen synd nach dem erschreklichen Brand/ der die Stadt verzehret/ stehen blieben; der Zierat aber derselben/ grösten Theils nach **Razeburg**/ die Thumkirche damit auszuzieren/ gebracht worden:

worden: welches alles sehr artig Henr. Meibom. in Bardevico ausführet.

§. 15. Aus denen ruderibus dieser Stadt wurde **Hamburg** wieder erbauet und **Lüneburg** erweitert und gebessert/ welche Stadt auch als ein neuer Phœnix aus der Aschen vorerwehnten **Bardewiks** aufstund/ und von der Zeit an immermehr und mehr an Macht und Reichthum zunam.

§. 16. Wie **Bardewik** also zerstöret/ erschrakken die übrigen von Herzog **Bernharden** annoch besezte Städte dermassen/ daß sich **Lübek** und **Lauenburg** so gleich ergaben. Dem Kaiser Henrico VI. welcher nach seines Vaters Friderici Barbarossæ Todt das Regiment fuhrete/ verdroß dieser neue Glüks-Lauf des Herzogs so sehr/ daß Er Ihn nicht allein aufs neue in die Acht zu erklären dräuete/ sondern auch gerade auf **Braunsweig** loß ging/ dieselbe belägerte/ welches im Jahr 1193. geschahe/ und nunmehro die zweyte denkwürdige Belagerung war/ so diese Stadt ausgestanden/ indem sie im Jahr 1080. vom Kaiser Henrico IV. schon war belagert worden/ nicht lange aber hernach 1199. die dritte Belägerung von **Philippen**/ dem wider Ottonem IV. erwehleten Kaiser ausstehen muste.

§. 17. In dieser Belägerung stunden oberwehnten Kaiser **Henrich** dem 6. insonderheit bey/ der **Erzbischof von Mainz** und **Bischof von Hildesheim**/ deren wir in unseren **Anmerkungen** erwehnet und Ihr Verhalten beschrieben haben: Herzog **Bernhard von Sachsen** nebst andern Fürsten und Graven. Weil sich aber Prinz **Henrich**/ der nachgehends Churfürst und Pfalzgrav brym **Rhein** ward/ bey zeiten in die Stadt geworfen und dieselbe mit allen Nothwendigkeiten versehen hatte/ beschüzete Er dieselbe so tapfer/ wozu auch noch ein grimmiger Einfal der Wölfe in der Feinde Lager und der harte Winter kam/ daß der Kaiser nicht einsten die Vorstädte erobern konte/ sondern mit Schanden dieselbe verlassen und wieder abziehen muste. Gerard. Stederburg. in vita Henr. Leonis. Im Rükzug verbrante der Kaiser **Hannover**/ verwüstete das Land und kam endlich ohne Ruhm wieder zu **Goslar** an.

§. 18. Weil aber Herzog **Henrich** nach so vielen Trübsalen Ruhe verlangete/ demütigte Er sich abermal vor den Kaiser auf der **Erzbischöfe von Mainz** und **Cöln** einrathen/ gab seine Söhne Henricum und

dund Lotharium zu Geisseln/ und schikte dem Kaiser zu seinem Zug wi-
der Tancredum in **Italien** einige Hülfs-Völker. Von diesen beyden
Prinzen starb Lotharius nicht lange hernach zu **Augspurg**; welcher
Todesfall den andern Henricum in Italien also erschrikete/ daß Er
ein gleiches besorgend/ weil Er vielleicht dafür hielte/ daß derselbe durch
des Kaisers Nachstellungen umkommen/ auch wol sahe/ daß weder sei-
nem Vater noch Ihm/ was Ihnen verheissen gehalten worden/ sich vor
Neapolis insgeheim von Ihm absonderte/ und wieder nach Hause
kehrete.

§. 19. Dieses erregte den Kaiser aufs neue/ daß Er nach seiner
Wiederkunft aus **Italien** nicht allein dem Herzog dräuete/ sondern auch
die widerspenstigen Graven **Ludolf von Peine**/ **Curdt von Ro-**
den/ **Ekbert und Günzel von Wolfenbüttel**/ und **Ludolf von**
Wenden/ Groß-Vogt oder Advocat zu **Braunsweig**/ sich auf
den Kaiser verlassend/ des Herzoges Land erbärmlich plünderten und
verheereten/ wovon mit mehren in unsern **Anmerkungen** geredet. Wie
Er aber auch deren Muthwillen durch die Tapferkeit seines Sohns des
Prinzen **Henrichs** und des Graven **Bernhards von Welp** gedemü-
tiget/ ward Er endlich aufs neue durch Unterhandlung **Cunrads**
Churfürsten und Pfalzgraven beym Rhein mit dem Kaiser wieder
ausgesöhnet/ als Er denselben zu **Dullethe** in **Thüringen** besu-
chet.

§. 20. Nach diesem begab Er sein Gemüth völlig zur Ruhe und
wendete solches auf Geist- und Gottseelige Sachen; Zierete nicht allein
die Kirche S. Blasii zu **Braunsweig** vortreflich/ sondern wandte auch
grossen Fleiß auf **Chroniken**/ die Er allenthalben aufsuchen und zu-
sammen schreiben/ und ganze Nächte sich dieselben vorlesen ließ/ welche Er
deswegen schlafloß zubrachte. Er führete die Regierung seines Landes
dabey mit grossem Fleiß/ bekümmerte sich um alle nothwendige Han-
del desselben/ entschied die wigtigsten Geschäfte selbst/ und ob sein Leib
gleich schwach zu werden begunte/ blieb doch sein Verstand so stark/
daß Er allen/ auch denen wichtigsten Verrichtungen gewachsen war.

Die Vierte Eintheilung.

Von Herzog Henrichs des Leuen Todt / wahrem Alter / Gemahlinnen und Kindern.

1. Der Anfang seiner lezten Krankheit / und Vorzeichen des Todes.
2. Bereitet sich zu denselben und stirbet.
3. Irthum der *Chronologorum* und Geschichtschreiber wegen *Henrici Leonis* Alter.
4. Sein wahres Alter / daß Er nemlich 66. Jahr erlebet / wird erwiesen (1.) von dem Zeugniß *Gerardi Sederburg.* der zu gleicher Zeit gelebet.
5. (2.) Von der Zeit des Zuges der Kreuzträger wider die Ungläubigen und Wenden.
6. (3.) Von der Zeit seiner Vermählung mit der *Clementia* und dem Beylager der Princessin Richsa seiner Tochter mit dem Dänischen Prinzen *Canuto.*
7. (4.) Von der Zeit seiner angetretenen Regierung.
8. (5.) Von der Zeit seines ersten Zuges in Italien.
9. (6.) Von der Zeit des Krieges wegen Baiern mit seinem Stifvater.
10. (7.) Von der Zeit des Streits mit Erzbischof Hartwigen von Bremen / wegen Einsezung der Slavischen Bischöffe.
11. (8) Von seinen Thaten die Er selbst Zeit seiner vermeinten Minderjährigkeit verrichtet.
12. (9) Von dem Zeugniß einiger alten Teutschen *Annalium rythmicorum.*
13. Von seiner ersten Gemahlin *Clementia* einer Princessin von Zäringen.
14. Von der andern Mechtild Prinzessin aus Engelland. Wer dieser Ehe Unterhändler gewesen.
15. Irthum derer die die Mechtild vor eine Verwittibte Königin in Frankreich halten. Ihr Lob.
16. Kinder mit der *Clementia*, ein Prinz und die Richsa.
17. Kinder mit der Mechtild / deren erstes eine Prinzessin auch Mechtild genant.
18. Prinz Henrich das andere.
19. Otto / der nachgehends Kaiser worden das dritte.
20. *Lotharius* oder Luder das Vierdte.
21. Wilhelm das fünfte.
22. Beschluß des Werks.

§. 1.

IM Jahr 1195. in der Nacht vor Ostern wurde der Herzog mit grossen Schmerzen überfallen / die auch von derselben Zeit an immer dermassen zugenommen / daß Er biß an seinem Tode damit belas-

beladen gewesen. Wie nun hierauf die Hundes Tage heran naheten / hat Er einen / wiewol nicht unnatürlichen Bauchfluß bekommen / wider welchen Er keine Arzneyen gebrauchen wollen / sondern in Gedult der Göttlichen Hülfe erwartet. An S. Jacobi Abend um 9. Uhr 14. Tage vor seinem Absterben / hat sich zu **Braunsweig** waß ungewöhnliches zugetragen / welches ohne zweifel eine Vorbedeutung seines instehenden Abschiedes gewesen. Denn als von Westen her schleunig ein Gewitter aufgestiegen / hat sich darauf im Augenblik ein so erschrekliches Donnern und Blizen erhoben / daß durch verborgene Kraft die Latten am Dache unter dem Bley der Kirchen S. Blasii angezündet / und daher jederman in Schrekken gesezet worden / weil der Herzogliche Pallast nahe an der Kirchen war. Indem nun jedermann voller Angst und den Herzog zu retten bedacht war / blieb Er allein unverzagt / sich in versicherter Heldenmüthiger Kraft schleuniger Errettung getröstend: die auch nicht fehlete / weil hierauf ein gewaltiger Plazregen entstund / der das Feuer löschete und die Gefahr abkehrete.

§. 2. Wie nun der Herzog spürete / daß seine Krankheit zunam / ließ Er den Prinzen **Henrich** / der sich damals am **Rhein** aufhielte / und den Bischof **Isfrieden** von **Kazeburg** holen / dem Er beichtete / und also in GOttseeliger Vorbereitung den 6. Augusti am Tage Sixti seelig verschied.

§. 3. Wegen seines Alter ist bey denen Chronologis einiger Streit. Die neuesten sagen Er sey im Jahr 1136. gebohren und weil Er 1195. gestorben / habe Er 59. Jahr erlebet / welches Vorgeben sich auf das Chronicon Wingartense gründet / dem nachgehends Urspergensis Abbas, diesem aber ferner Chytræus, Henningesius und viele andere mehr gefolget. Unter denen neuen hat diesen Irthum zuerst gemerket Henricus Meibom. ad Gerard. Stederburg. vit. Henric. Leonis auch versprochen gründlich auszuführen / daß Henricus Leo nicht 59. sondern 66. und also 7. Jahr mehr erlebet / als insgemein geglaubet wird. So viel mich aber betrift / habe ich nicht gesehen / daß Meibom. dieses sein Vorhaben anders als mit Gerardi und einiger alten Teutschen Reim Chroniken Aussage bestärket / daher ich entschlossen / diesen Streit alhie kürzlich einwenig weiter zu untersuchen.

§. 4. Anfänglich ist es gewiß / daß man denen Schribenten die

da σύνχρονοι synd/ und zur selben Zeit gelebet haben/ in Sachen die zu ihrer Zeit geschehen ammeisten glauben muß. Nun aber ist gewiß/ daß nicht allein Gerardus Stederburgensis zur Zeiten Henrici Leonis gelebet/ sondern auch würklich an dessen Hofe gewesen und in der Aussöhnung dieses Herzogs mit Kaiser Henrico VI. als ein Gesandter gebrauchet worden/ wie Er selbsten in dessen Leben schreibet; Also folget daß Er die beste Nachricht von dessen Alter gehabt/ und ihm mehr zu glauben/ wenn Er schreibet: Henricus Dux ex hac luce subtractus obdormivit, ut peramus, in Domino ætatis suæ LXVI. als anderen/ die lange nach diesen Zeiten gelebet und seine Tauffe ins 1136. Jahr gesezet haben.

§. 5. Ferner so melden die Geschicht- und Zeitschreiber/ daß der Herzog sich schon im Jahr 1147. mit dem Kreuz zum Zug wider die Ungläubigen zeichnen lassen/ auch solche würklich bekrieget habe/ müste also derselbe damals nur ein Prinz von 11. Jahren gewesen seyn/ und also folglich zum Kriege noch nicht geschikt. Helmold. lib. 1. Cap. 63. und Albertus Stad. nennen in diesem Zug Henricum Ducem adolescentem, welches Sie nicht würden gethan haben/ wenn Er nur 11. Jahre gewesen/ weil die Teutschen damals annos pueritiæ weit hinnaus sezeten/ und einen eilfjährigen keinen Jüngling nanten/ wie unter andern aus vorerwehnten Helmoldi lib. 1. Cap. 69 zusehen/ der unsern Herzog auch damals noch adolescentem nennet/ wie Er mit Clementia Herzog Conradi von **Zäringen** Tochter vermählet worden.

§. 6. Weiter melden Sie daß der Pabst oder vielmehr Gegen-Pabst Victor 4 diese Ehe unter den Vorwand der zu nahen Blutsfreundschaft zerrissen. Nun finden sich zween Gegenpäbste die den Namen Victoris IV. geführet/ der erste hat gelebet zu Innocentii 2. Zeiten dem Er entgegen gesezet worden/ und ist gestorben vor dem 1143 Jahr. Dieser kan es nicht wol seyn/ weil der Herzog/ wenn Er schon 1129 gebohren/ dennoch nur alsdenn ohngefehr 14. Jahr alt seyn würde/ da Er doch schon mit der Clementia zwey Kinder gezeuget/ ehe Er sich von Sie scheiden lassen. Also muß es der andere dem Alexandro 3. 1159. entgegen gesezet seyn/ welcher 4 Jahr und einige Monat den Päbstlichen Titul gebrauchet. Wir wollen sezen Er habe diese Ehe etwann im dritten Jahr seiner Regierung und also im 1163 zerrissen/ so würde folgen daß

damalß

damals unser Herzog nur 27. Jahr alt gewesen/ und ob dieses gleich nicht unmüglich/ ist es doch nicht vermuthlich/ weil nicht allein im Jahr 1170. die Prinzessinn **Richsa** der Clementia Tochter mit König Waldemari I. in Dännemark Sohn Canuto, wie Henningesi. f. 118. schreibet vermählet worden/ die zum wenigsten wird 18. Jahr alt gewesen und also ohngefehr 1152 gebohren seyn/ welches mit dem 16. Jahr des Herzogs übereinträffe / wann es wahr/ daß derselbe 1136. gebohren. Dieses aber ist eine destogrössere Unmügligkeit/ weil bekant daß diese **Richsa** nicht die Erstgebohrne des Herzogs gewesen/ sondern derselbe noch einen ältern Prinzen mit der Clementia vor dieser gehabt / müste Er alsó ohngefehr im 14ten Jahr seines Alters mit derselben vermählet seyn/ welches eine von Teutschen Prinzen selbiger zeit unerhörte Sache.

§. 7. Hiezu komt waß Henningesi. fol. 116. schreibet / es habe der Herzog 1147. die Regierung seines Landes selbst angetreten/ welches sich gleichfals nach Teutschen Rechten mit einem eilfjährigen Prinzen nicht reymet. Daß Er aber damals die Regierung angetreten ist nicht allein aus der Vermählung seiner Mutter mit Herzog **Henrichen von Oesterreich** zu schliessen/ welche schon 5. Jahr vorher geschehen/ sondern weil man auch nicht liesel / daß selbiger oder jemand anders nach der Zeit sein **Vormund** gewesen oder **Baiern** und **Sachsen** im Nahmen HenriciLeonis verwaltet habe / wol aber daß **Gertrud** des Herzogs Mutter Ihrem lezten Gemahl **Baiern** zugebracht / **Sachsen** aber darauf vom Kaiser Conrado im Jahr 1142. diesem Prinzen wieder eingeräumet worden / der sich nachgehends im oberwehnten 1147. Jahr mit dem Kreuz wider die Ungläubigen zeichnen lassen / welches Ihm damals als einem Herzogen/ der durch die Macht seines Landes die Ungläubigen und **Wenden** nachdrüklich bekriegen konte /wol anstund/da es sichsonsten mit einem unmündigen Prinzen/ dessenLand unter eines andern Verwaltung nicht so wol gereymet hätte.

§. 8. Sein ander Zug nach **Italien** / worinnen Er dem Kaiser wider die **Römer** so tapfere Dienste geleistet / die Albertus Stadens. und M. Theodor. Engelhusius so hoch erheben / fält ins Jahr 1154. da Er nach der Widrigen Meynung kaum 18 Jahr alt wäre/ in welchem Jahr zwar dergleichen Thaten nicht unmüglich seyn / dennoch

noch aber weit besser auf ein 25. Jähriges Alter sich reymen würden/ welches mehr Kräfte und Erfahrung im Kriege darreichet/ absonderlich/ da Er schon einen Feldzug wider die **Wenden**/ wie oben erwehnet/ gethan/ und mit seinem Stif-Vater wegen **Bajern** Fehde gehabt.

§. 9. Dieser Krieg/ so wir Alberto Stadensi gläuben/ fält ins Jahr 1151. und ins 15. des Herzoges/ so ferne es war daß Er 1136. gebohren/ zu welcher Zeit doch nicht mehr von Jhm gesaget wird/ daß das Land durch seine Vormünder regieret/ oder waß sonsten geschehen/ durch dieselben verrichtet worden. Nichts destoweniger hat Er sich mit grosser Klugheit in diesem Kriege verhalten/ und da der Kaiser **Conrad** zu **Goslar**/ **Braunsweig** hinweg zunehmen seinem Bruder **Henrichen** von **Oesterreich** zum besten ankam/ unser Herzog sich aber eben damals in **Schwaben** aufhielt/ und allenthalben mit Feinden ümgeben war/ entkam Er doch mitten durch dieselbe in verstelleter Kleydung/ und gelangete in Begleitung dreyer seiner Getreuesten unverhoft zu **Braunsweig** an.

§. 10. Vor diesem Krieg ging der Streit mit dem Erzbischof **Hartwig** von **Bremen** her/ als derselbe die **Slavischen** Bischöfe eingesezet/ welches geschahe im Jahr 1149. welchen doch der Herzog abermals nicht durch seine Vormünder/ sondern selbsten ausführet/ wie dessen Handlung und Gespräch mit dem Vicelino Bischoffen zu **Aldenburg** beym Helmold. l. 1. Cap. 70. ausweiset/ welches sich abermals mit einem 13. jährigen Prinzen nicht reimet/ absonderlich da oftserwehnter Albertus Stadensis anno 1144 und Henr. Wolterus Chron. Bremens. in Adelberone ausdrüklich melden/ daß nicht Er der Herzog selbst/ sondern Henricus puer per tutores suos wider die Verschenkung der Gravschaft **Stade** an das Bisthum **Bremen**/ durch Grav **Hartwig** dem lezten dieses Geschlechts geschehen/ protestirt/ weil Er einige Ansprüche daran hatte/ welche nach unserer Rechnung in seinem 15ten Jahr noch wol stat findet/ weil so wol das Wort puer von dergleichen Alter bey dem Alberto Stadens. als auch andern seines gleichen Schribenten zum öftern verstanden wird/ und Er auch

zu der Zeit nach Teutschen Rechten / und der damaligen gewohnheit der Durchlauchtigsten Häuser **Sachsen** und **Baiern**/ die auch daher das mächtige Hauß **Braunsweig-Lüneburg** bekommen / unter seiner Vormünder Gewalt seyn können.

§. 11. Ist nun dieses war / warum haben denn nicht oberwehnter Albertus Stadensis, Helmoldus, Henr. Woltetus, Engelhusius Cranzius und andere mehr dergleichen Vorsichtigkeit in seinen andern Thaten und Verrichtungen gleichfals gebraucht / sondern Ihm solche selbst zugeschrieben / da sie billig seinen Vormündern hätten müssen zugeeignet werden / so ferne es wahr wäre daß Er 1136. gebohren. Wolte man sagen / es könte dennoch wol seyn / daß Er damals gebohren und dennoch 66. Jahr alt worden / weil Er vielleicht später als man vorgibt gestorben; So ist dieses eine Sache / die wider die einhellige Aussage aller Zeit- und Geschichtschreiber streitet / welche gleichsam aus einem Munde seinen Todt ins 1195. Jahr sezen / also daß keiner weder von denen alten noch neuen demselben widerspricht.

§ 12. Wenn man nun diesem allen die Aussage derer Annalium Rythmicorum, welcher Henr. Meibomius folgendes Inhalts gedenket:

An Aldher brachte / daz ist war
Siner Zit sex und sexig Jahr/

hinzu sezet / sehe Ich nicht waß man gründliches auf dasjenige waß ich gesaget / einwenden könne / und bliebe es also dabey / daß Henricus Leo 1129. gebohren / 1195. gestorben / und also 66. Jahr seines Alters erlebet hätte.

§. 13. Waß seine Gemahlinnen betrift / lieset man daß Er deren zwo gehabt. Anfänglich ist Er mit der Clementia Herzog **Conrads** aus **Zäringen** (vor welchen Reusnerus aus Irthum **Berthold**en ihren Bruder sezet) Tochter vermählet gewesen / doch findet man nicht eigentlich das Jahr worinnen Er mit derselben Beylager gehalten. Dieses ist gewiß / daß Er auf des Pabsts Victoris IV. Geheiß sich von derselben wegen zu naher Blutfreundschaft scheiden müssen / da denn einige diese Scheidung ins Jahr 1162. sezen. Von dieser Zeit biß

biß ins 1166. ist der Herzog im einsamen Stande blieben / und ist daher zu vermuthen / daß Er diese Scheidung wider seinen Willen zugeben müssen / weil Er nicht so leicht zur neuen Vermählung wieder greiffen wollen.

§. 14. Endlich hat der Kaiser Fridericus Barbarossa sich dieses Werks selber angenommen / und den Erzbischof **Reinholden** von **Cöln** 1166. nach **Engelland** geschikket / die Vermählung mit der dritten Englischen Prinzessin **Mechtild** und dem Herzog zu beschliessen / welches Werk auch vollendet / die Braut aber nicht ehe als 1168. herauß gesand / da des Beylagers Feierlichkeiten zu **Braunsweig** im folgenden Jahr volzogen worden.

§. 15. Es melden Albertus Stadens. und Cranzius daß diese **Mechtild** eine hinterlassene Wittib des Königes in **Frankreich** gewesen / welcher Irthum aber vielleicht daher entstanden / weil die elteste von Henrici 2. des Königes in **Engelland** vier Töchtern dem König in **Castilien** vermählet worden / deren Tochter Blanca nachgehends einem Könige von **Frankreich** beygeleget wie solches Chronica Anonimi cujusdam a Joach. Johan. Madero in Antiquit. Brunsvic. edita, der ums Jahr 1280 gelebet in vita Ethiconis bezeugen. Diese **Mechtild** hat bey allen Geschicht- und Zeitschreibern als eine Gottesfürchtige / fromme und Tugendhafte Prinzessin ein grosses Lob / und melden dieselben / daß sie im Jahr 1187. zu **Braunsweig** verstorben / und daselbst in der Thumkirchen begraben worden / wie man denn nachgehends Ihren Gemal den Herzog Ihr an der Seiten geleget / mit welchem sie 19. Jahr in der Ehe gelebet hat.

§. 16. Von der ersten Gemahlin synd dem Herzoge zwey Kinder gebohren worden. Wovon das älteste ein Prinz / welcher in seiner Kindheit aus Unachtsamkeit der Ammen vom Tisch gefallen / und das Genikke abgestürzet. Henning. d. l. f. 118. Das andere ist die Prinzessin **Richsa** welche erstlich dem Pfälzisch- oder Schwäbischen Prinzen **Friederich** / des Pfalzgraven **Conrads** am **Rhein** Sohn / dessen Tochter **Agnes** auch damals zugleich dem Sächsischen Prinzen **Henrich** verlobet worden / wie davon in denen **Anmerkungen** des Singspiels mit

mehren gehandelt/ versprochen. Nachdem aber derselbe umkommen/ ist Sie im Jahr 1170. mit dem **Dänischen Prinzen Canuto** des Königes **Waldemars** des I. Sohn vermählet/ wie Henning. d. f. 118. bezeuget. Und dieses synd die Kinder von der Clementia.

§. 17. **Mechtild** hat dem Herzog anfänglich eine Tochter mit Ihr gleiches Namens gebohren/ mit welcher Er Sie schwanger verlassen/ wie Er die Reyse nach dem Heil. Grabe angestellet/ wie Arnoldus Helmoldi Continuator lib. 2. Cap. 2. meldet/ der sie aber nicht **Mechtild** sondern **Richsa** nennet: Und ist dieselbe dem tapfern Herzog von **Meklenburg** und der **Wenden**/ **Henrich Burewin**/ des oberwehnten **Slavischen** Königes **Pribislaus** Sohn/ welcher nachgehends **Holstein** bezwungen/ vermählet worden. Nach Ihres Gemahls Wiederkunft hat Sie Ihm noch vier Prinzen gebohren/ als **Henrichen**/ **Otten**/ **Lüdern** oder Lotharium und **Wilhelmen.**

§. 18. **Henrich** ist derjenige/ von dem wir in unserm Singspiel handeln/ welcher mit seiner ersten Gemahlin **Agnes** zwar einen Prinzen gleiches Namens mit dem Vater/ die Princessinnen **Elika** und **Gertrud** gezeuget; wovon aber der Prinz bald gestorben/ die Prinzessinnen nachgehends ihren Theil an **Braunsweig** dem Kaiser Friderico II. oder wie andere wollen dessen Sohn Henrico VII. verkaufet haben: Chytr. in Cont. Cranz. Henning. d. f. 119. Nach dieser **Agnes** Absterben/ hat Er wiederum eine andere **Agnes** des **Marggraven von Landesberg** Tochter geheyrathet/ von welcher Er aber keine Kinder hinterlassen.

§. 19. **Otto** ist eben derselbe/ welcher nachgehends unter dem Namen Ottonis IV. den Römischen Kaiserlichen Thron bestiegen/ wiewol Er denselben wegen des Neben Kaisers Philippi Nachstellung nicht ruhig besessen. Ist gestorben an der Rothen Ruhr 1218. und hat von seiner ersten Gemahlin **Maria** aus **Braband**/ die Er nachgehends unter den Vorwand zu naher Blut-Freundschaft verstossen 3. Prinzessinnen gehabt/ wovon die erste **Helena** Alberto I. Churfürsten zu Sachsen/ die andere **Maria** König **Waldemar** dem 2. in **Dennemark** vermählet worden/ die dritte **Leonora** ist an der Pest gestorben.

Nach der **Marta**/ hat Er die Beatrix seines Feindes und Nebenkaiser Philippi Tochter im Jahr 1212. geheirathet/ die aber 14. andere sezen 4. Tage nach gehaltenem Beylager verstorben.

§. 20. Der dritte Prinz Henrici Leonis, Lotharius oder **Luder** ist in seiner Jugend unvermählet zu **Augspurg** im Jahr 1191. gestorben/ als Er dem Kaiser Henrico VI. zur Geissel von seinem Vater gegeben worden/ dessen Elogium beym Gerardo Stederburg. in vita Henr. Leonis mit folgenden Worten zu lesen: Huic, sc. Ludero saget Er/ divina clementia cum naturalium decore donorum venustam etiam morum honestatem contulerat.

§. 21. Endlich so ist der vierdte Prinz **Wilhelm** derjenige von dem Se. Churfürstl. Durchl. zu **Braunsweig** und **Lüneburg** nebst denen übrigen sämtlichen Durchläuchtigsten Herzogen dieses mächtigen Hauses abstammen: Welche der Allerhöchste mit hohen reichen Seegen überschütten/ ihre Feinde stürzen und Sie ferner an Ruhm und Ehre wachsen lassen wolle.

§. 22. Und dieses ist/ geehrter Leser/ waß Ich von Herzog **Henrich des Leuen Leben/ Thaten und Tode** kürzlich zu sagen gehabt/ dessen ausführlichern und accuraten Lebenslauf nebst denen vornehmsten Geschichten seiner Zeit/ Ich mir in einem besondern Lateinischen Werke/ so Gott Leben und Gesundheit verleihet/ De vita & rebus gestis Henrici Leonis vorbehalte.

E N D E.

Alt 3095

ULB Halle
003 083 950
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-16339-p0039-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-16339-p0040-2

A. 123. Qu. 2, 22

Leben/ Tha

Henrich d

Der Sachsen und

Herz

Eine kurze H

Handlungen dieſes mä

Ankunft/ Glük/ Thaten/ Ma
Unfall/ deſſen Wiederaus
auch endliche

Wobey kürzlich der Ge

ſprung und erſte Begebenheiter
und Geſchichtſchreiber
widerl

Vo

JOACHIMO Meier

fürſtl. Br. Lüneb. Gy

GOTTI

Drukts Josquinus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-16339-p0041-8